

körper erspäht, fielen weitere auf. 5 oder 6 Fruchtkörper wurden samt Substrat entnommen, etwa ähnlich viele verblieben. Auf der flachen Hand mußten sie zum Auto getragen werden. Sorgfältigst wurden sie im Sammelkästchen verstaut. Dann ging's erneut auf die Geröllfläche - jetzt mit voller Ausrüstung! Bald war die Stelle wieder erreicht. Wie abgeschnitten! Es zeigten sich lange keine weiteren Fruchtkörper. Schließlich, kurz vor dem geplanten Abbruch der Begehung, wurden doch noch einige wenige entdeckt. Sie kamen somit keineswegs orthäufig in dem riesigen Geröllfeld vor. Auch sonst tauchte kein weiterer Pilz auf.

Der erste Versuch hatte bereits zu einem Erfolg geführt! Mehr noch, genau die richtige Stelle wurde entdeckt! War das ein gutes Omen?

Erste immergrüne Eichen

Dann waren sie erreicht, die immergrünen Eichenwälder mit der charakteristischen Steineiche (*Quercus ilex*), Kennzeichen der mediterranen Zone. Die ersten Hügel überzogen mit hohen und dichten Steineichen zogen magisch an. Doch waren sie hier viel zu geschlossen durch dornigen Unterwuchs, als daß man hätte tiefer eindringen können ohne spezielle Kleidung. Erste vorsichtige Versuche kurz vor Montélimar waren unergiebig. Die Waldränder grenzen hier an die Straße, von wo aus sie verseucht werden von menschlichem Unrat und Abfall der benachbarten Betriebe. Auf schmutzigem, ölverseuchtem Abstellplatz mit nackter Erde trocknete eine Wasserlache ein. Erste Trockenrisse zeigten sich schon im Boden. Hier mußten zahlreiche Kaninchen die Tränke genutzt haben. Reichlich Losung hatte sich angesammelt, darunter winzigste Pillen des Nachwuchses. Werden sie in feuchter Kammer *Pezizales* wachsen lassen? Vier Wochen später war die Antwort im Labor deutlich: Nein. Köpfchenschimmel und Hyphomyceten überwucherten die Pillen. - Widersprüchliche Gedanken bestimmten die Weiterfahrt. Die hohen Macchien wurden gar zu sehr belastet durch die produzierenden Betriebe ringsum, verblieben sind inselartige Reste ursprünglicher Natur.

Am Gardon

Arche 2 näherte sich der hügeligen Gegend vor Nîmes. Weitere kurze Zufallsbegehungen hoher Macchien zeigten immer wieder tiefe Wasserlachen, auf den Wegen wuchs saftig grünes Gras. Es hatte zuvor kräftig geregnet. Gerade begann sommerliches Wetter und damit der Kampf gegen die drohende Trockenheit. Die Vegetation mußte die kurze, günstige Gelegenheit zwischen Winterkälte und Sommerdürre nutzen, sie stand förmlich in den Startlöchern. Aber es war noch zu früh für Pilze.

Auf der Zufahrt zur Pont du Gard kontrollierten zahlreiche Polizisten die Staße. Längst waren sie von entgegenkommenden Fahrzeugen durch zwei-

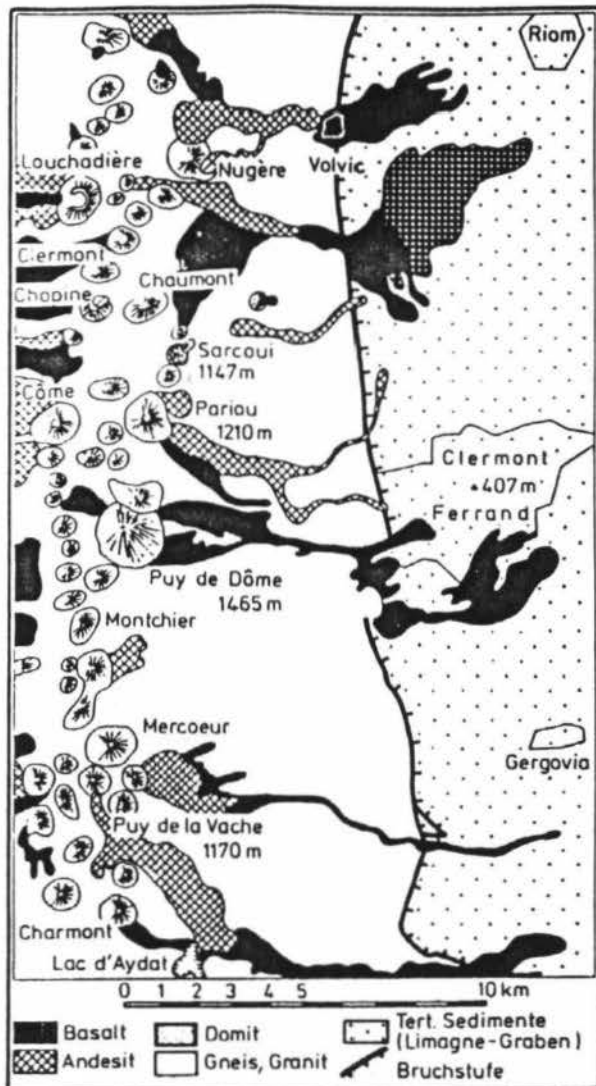
maliges Blinken mit der Lichthupe angekündigt. Unbehelligt konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Dann kam eine wilde Horde von Kindern und Jugendlichen auf Mopeds entgegen. Der Rückspiegel zeigte, daß die Polizisten auf die Fahrbahn traten. Blitzschnell rissen die Mopedfahrer ihr Gefährt herum und knatterten davon.

Dann war das berühmte römische Aquädukt über den Fluß Gard oder Gardon erreicht. Selbst noch mit dem Parkplatz, den Kassenhäuschen, den Bussen entströmenden Besuchern im Vordergrund bot es einen faszinierenden Eindruck mit seinem leuchtendwarmen Ocker vor dem reinen Blau des Himmels und frischem Grün in strahlender Mittelsonne.

1988 beim ersten Besuch wurde diesem erstaunlichen Bauwerk und seiner Umgebung ein ganzer Tag gewidmet. Aus allen erdenklichen Blickwinkeln läßt es sich betrachten, in allen Etagen überqueren oder durchklettern. Schwindelfreie können hoch oben über die geländerlosen Abdecksteine des einst wasserführenden Kanals gehen, durch den Kanal selbst wie durch eine Stollen zurückkriechen. Aber auch die traumhafte, wilde Umgebung hat ihren besonderen Reiz. Die damaligen Bilder haben sich fest im Gedächtnis verankert. Gemeinsam damit bleibt ein ungewöhnlicher Fund von damals verbunden: Der Fund eines Leuchtenden Prachtbecherlings auf Kiefernzapfen ganz in der Nähe der Brücke! Nie zuvor wurde dieses Substrat berichtet.

Doch diesmal blieb es bei einem kurzen Blick. Die angrenzenden Schluchten des Gardon, Grotte de la Baume, waren das Ziel. - Die Polizisten standen wieder links und rechts der Straße. - Die Landstraße letzter Kategorie wich einem Feldweg. Nach scheinbar unendlichen Kurven das scheinbare Aus. Einfahrt verboten. Privatweg. Immerhin gab es geschobene Kehren mit der Möglichkeit zu parken. Der Gardon mußte sehr nahe sein.

Der geschobene Weg war durch eine hohe Böschung aus nacktem Lehm gesäumt, überstanden von hohen Steineichen. Ihre Wurzeln ragten stellenweise aus der Böschung zusammen mit allerlei verrottenden, vorjährigen Kräuterstengeln und vereinzelt frischen Sprossen. Das sah nach *Pezizales* aus! Tatsächlich, da war er wieder, der typische Frühjahrsbecherling des Südens *Peziza badiocofusa*, neuerdings *Peziza phyllogena*. Inzwischen ist er zu einem häufig gesehenen, vertrauten Becherling geworden. Der typische olivüberhauchte Branton des frischen Pilzes kommt der typischen Färbung der *Peziza badia* überhaupt nicht nahe, sie lassen sich schon makroskopisch trennen. - Plötzlich entpuppte sich eine winzige Morchel aus dem Gewirr der Linien an der Böschung, bei konzentrierter Suche zwei weitere. Sofort mischte sich in das Finderglück das stete Problem der Namensgebung in dieser Gattung. Sollte man sich den Mykologen anschließen, welche die Gattung auf 3, maximal 5 europäische Arten begrenzen, wie es für unser Land Stangl/Bresinski taten oder sollte man



Geologische Karte der Puy bei Clermont-Ferrand. Deutlich wird die reihenförmige Anordnung parallel zur Randstufe des Limagne-Grabens. Die Lavaströme fließen zum Teil in den Graben ab. Nach der geologischen Karte 1:80000 (Bl. Clermont, 1962/4).

'Erhebung'. Und Puy heißen heißen sie hier alle, die riesige Zahl von Vulkankegeln von klein bis groß.

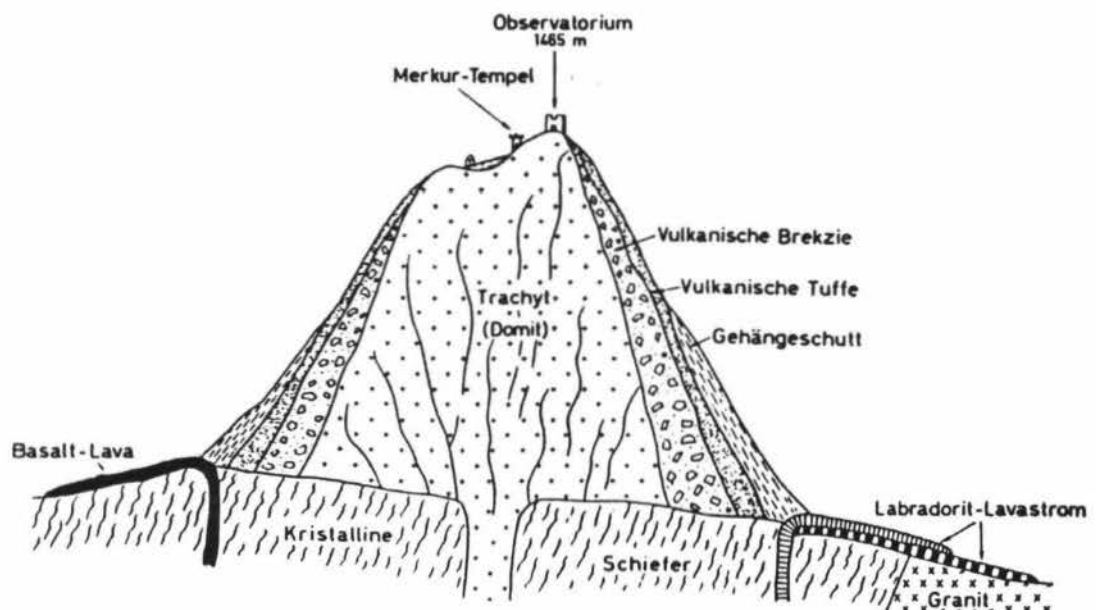
Im Vulkankrater

Die faszinierenden Vulkankegel der Chaîne des Puy waren vor erst 6000 Jahren endgültig zum Stillstand gekommen. Für immer? Ein unbeschreibliches Kribbeln und gespannte Erwartung beflügelten, als es hinein ging in die Welt der Tuffe (la pouzzolane), der Lava, des Bims, inmitten der weiten Krater des Puy de la

Vache und des Puy de Lassolas bei Fontfreide in 1120 mNN. Nur einige Jogger kamen da gelegentlich vorbei, wo die Arche 2 auf entlegenem Parkplatz mit saftig grüner Grasdecke nach abenteuerlicher Hochgebirgsfahrt "gestrandet" war. Hier kehrte nach erholsamer Pause mit wiedergewonnenen Kräften auch wieder die innere Ruhe ein, ein erneutes Einswerden mit der Natur gelang, verschleucht waren all die quälenden Irritationen der letzten Tage. - Und wie wie von Zauberhand gerufen, gab es auch wieder einige Pilze.

Überall unter den Schwarz-Kiefern gab es wieder Kiefernzapfen-Rüblinge. Aber warum nirgendwo *Helvella leucomelaena*? War es noch zu früh im Jahr? Schließlich zogen die schwarzen Tuffe eines Steinbruchs magisch an. Die Lavaasche war überall durchzogen von Wühlmausgängen. Die Mäuse mußten durch die Asche hindurch "schwimmen", die Tunneln blieben erhalten bis jetzt. So konnte der Schnee noch nicht lange geschmolzen sein, obwohl kein Rest mehr erhalten war. Ein Goldlaufkäfer hob sich schillernd vom schwarzen Untergrund ab, noch steif und nur langsam kam er voran. Der Kiefernwald wechselte in einen Mischwald mit Birken und Haseln zwischen den Kiefern. In einer humösen Mulde mit rotlehmgiger Erde, gut sichtbar durch zahlreiche Maulwurfshügel, leuchteten Blütenteppiche aus Buschwindröschen zwischen den lockeren Sträuchern und Bäumen auf. Die gezielte Suche war erfolgreich, herrliche, riesige und vollreife Anemonenbecherlinge [*Dumontinia* (= *Sclerotinia*) *tuberosa*] kamen vor, in der Sammelbüchse tüchtig aussporend. Sie standen vielleicht 20cm entfernt von dicht stehenden und blühenden Pflanzen. Dieses Frühjahr sollte noch etliche Funde des Becherlings an weit entfernten Standorten erbringen. Ihre ausgegrabenen Sklerotien reichten stets hinunter zu einem Wurzelwerk, das wohl zum Buschwindröschen gehören dürfte, wenn auch die Pflanzen selbst etwas entfernt austrieben.

Er ist der unbestrittene König der Chaîne des Puy,



Geologischer Querschnitt durch den Puy de Dôme. Quellkuppe aus zäher Trachyt-Lava. (Nach Ph. Glangeaud, 1913).

der Höchste, der Herausragende, das Wahrzeichen von Clermont Ferrand. Er ist der Höhepunkt in doppeltem Sinn: der Puy de Dôme (1442 mNN).

Zum zweitenmal auf dem Puy de Dôme.

Der Mensch hat doch das Fliegen aus eigener Kraft gelernt! Zumindest hier oben auf diesem windumtosten Vulkankrater. Der Abflug des ersten Drachenfliegers wurde aus der Nähe erlebt. Mit einem entschlossenen Schritt startete er gegen den Wind. Dieser trug ihn sofort hinauf, riß ihn förmlich hoch, dort stand er einen Moment still in der Luft, dann hob es ihn langsam höher hinüber in Richtung Mont-Dore. Er kreiste, er drehte, schraubte sich hinauf, kam zurück bereits hoch über dem Gipfel. Beim Abflug hatte er seinen Isosack auf dem Rücken, in der Luft schlüpfte er hinein, schloß ihn einhändig mit Reißleinen. Eine Weile schwebte er hoch über dem Puy, dann verschwand er als immer kleiner werdender Punkt im Himmel in Richtung Clermont Ferrand.

Ein zweiter Drachenflieger machte sich bereit auf dem Absprunghügel, nur wenige Meter entfernt. "Vous avez un stilo?" Mit einem Kuli konnte der Reisende dienen. Der Helfer hielt kurz das vordere Tragseil am Drachen. Einige Notizen. Ein Gerät pipste an der Führungsstange. Instinktiief wurde der Kopf zurückgebogen. Nur Zentimeter entfernt streifte die Flügelspitze des Drachens vorbei. Der Helfer ließ los. Ein energischer Schritt und es hob den Drachenflieger in die Luft. Er stieg noch rascher hinauf als der erste. Bald schwebte er hunderte Meter über uns, schraubte sich einem gewaltigen Greif ähnelnd immer weiter hinauf. Seine Bahn schien die eines Jets zu kreuzen, den Silbervogel, der im blauen Himmel glänzte. Nach wenigen Minuten war auch der zweite Drachenflieger den Blicken entschwunden.

Die Gleitschirmspringer gingen um den Vulkangipfel herum, um den geeigneten Abflug zu finden. Sie zögerten. Der Wind iwar zu stark. Tief unten war der Landeplatz zu erkennen, winzig klein erschienen die Begleitfahrzeuge. Den gesamten Nachmittag warteten sie auf günstige Winde. Einer verabschiedete sich von seiner Gruppe, stand am Absprung. Immer wieder verwehte es ihm den Schirm. Er gab auf. Gegen Abend packten sie alle wieder zusammen und fuhren hinunter.

Die Bergdohle nahm von den Vogelmenschen keine Notiz. Sie ist der wahre Profi der windumtosten Höhe. Sie machte vor, wie es geht, scheinbar spielend leicht, sie zeigte die vollendete Flugkunst, das Fliegen ohne Gerät, mit eigenem Gefieder.

Beim zweiten Besuch empfing der Krater den Reisenden freundlich. Ringsum herrschte gute Sicht. Nur allmählich vermehrten sich die weißen Schäfchenwolken am blauen Himmel. Schon wurden sie teils grau. Wird das Wetter halten? "Heute noch, ja", sagte der Kassierer unten am Eingang der Kra-

Der Mittelhofer Wappen - entworfen vom Autor - zeigt neben Ähre und Windrose eine Grubenlampe. Als Erfinder der Grubensicherheitslampe gilt der bedeutende englische Chemiker **Humphrey Davy**. Er reiste 1812 zum Parlou, um seine Vulkantheorie zu beweisen, nach der die vulkanischen Ausbrüche durch Reaktion von Wasser auf alkalische Metalle zustande kommen (nach **Schwarzbach**).

terstraße. "Morgen nicht mehr!" Hoffentlich stimmt's.

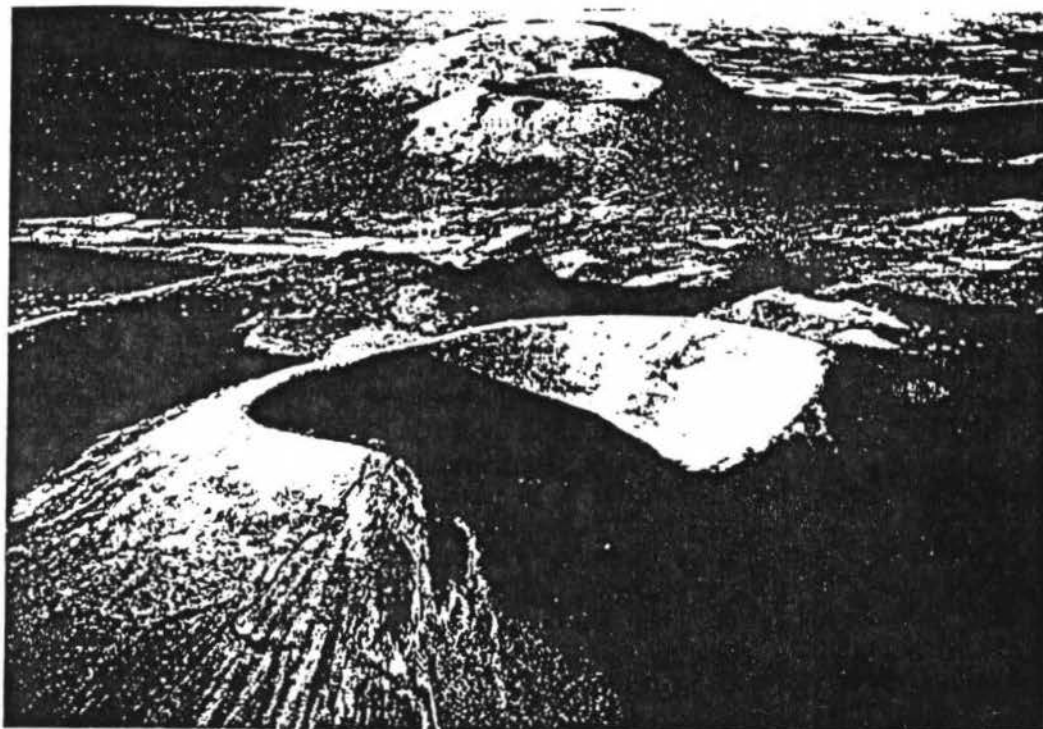
Frisch und lebendig war die Erinnerung an den ersten Besuch zusammen mit **Heinrich Lücke** vor Jahren. Auch damals herrschte zuerst gutes Wetter. Doch dann war in Sekunden alles in den Wolken verschwunden. Man sah kaum die ausgestreckte, tastende Hand. Wir waren am Merkurtempel zuletzt zusammen. Dann schossen die winzigen Hagelkörner heran und schlugen wie Peitschen ins Gesicht, das soweit es nur ging in der Kaputze verborgen wurde. Frauen und Kinder schrien laut auf, zu sehen waren sie kaum. Irgendwie wurde der Weg hinuntergestolpert. Endlich war das steinerne Gebäude erreicht und es gab einigen Schutz im Wind- und Wolkenschatten. Wo war Heinrich? Schließlich wurde der Hagelsturm etwas weniger rau, das Auto auf dem Parkplatz gefunden. Dann tauchte auch Heinrich wieder auf und schlüpfte herein. Naß bis auf die Haut und blau durchgefroren fuhren wir hinab. Über Stunden lief die Autoheizung auf Hochtouren, um wieder warm und trocken zu werden.

Von der Umgebung des Puy de Dôme hatten wir nur wenig gesehen. Das wurde diesmal ganz anders. Stunde über Stunde wurde der Gipfel immer aufs Neue umwandert, angetan von dem herrlichen Blick auf die benachbarten Krater des Vulkanparks oder hinunter in die Ebene von Clermont Ferrand.

Von dem steinernen Gebäude, das damals Schutz bot, war nichts mehr vorhanden. Statt dessen hatte man eine ansprechende, moderne Terrassenanlage mit einem ebenso modernen "Centre d'Accueil et d'Information Exposition" errichtet. Wieder ging's zum Merkurtempel hinauf. Wie harmlos sah er nun aus im Sonnenlicht.

Natürlich streifte der Blick auch umher nach Pilzen, erwartungsgemäß ohne Erfolg. Noch war die Natur hier oben weitgehend im Winterschlaf. Vorjährige Gräser- und Kräuterstengel lagen ausgebleicht am Boden, vom Schnee niedergedrückt. An schattigen Stellen waren letzte, kleinere Firnfelder verblieben. Neben leuchtenden Moosen war schon ein winziger Frauenmantel erwacht. Einige dauergrüne Gewächse waren unbekannt. Sehr vereinzelt blühten die zarten Krokusse wie am Gerbier de Jonc. "Oh", entzückte sich ein Fräulein und wollte einen Krokus pflücken. "Nein, das ist nicht erlaubt, sie sind geschützt", hielt sie die Mutter zurück. Immerhin gibt es gelegentlich doch einen Sinn für die Natur!

Typisch französisch-großartig schaut der bronzene Eugène Renaux auf seinem Sockel hinaus in die



Blick von Norden auf Puy de Parlou (1210m) mit ausgeprägtem Krater. Alter des Kraters ca. 7700 Jahre. Dahinter, ebenfalls mit Krater, Puy de Goules (1149m) und die Quellschuppe des Puy de Sarcoui (1147m). (Nach einem Foto).

Weite des Himmels. Am 7. März 1911 startete er in Paris und landete nach 5 Stunden und 10 Minuten auf dem Krater, was ihm den Grand Prix Michelin einbrachte und unsterblichen Ruhm.

Hier auf dem Gipfel ergreift einen der Vulkanismus ganz und gar. Man blickt in die verschiedenen Krater ringsumher hinein, liest die erklärenden Schautafeln. Man weiß heute, daß der Puy de Dôme seine Lavamassen am Grunde ausströmen ließ und der Kegel aus Trachyt (Domit) sich aus der Erde hochschob. Gab es hier keine explosiven Eruptionen? Zumindest aber in unmittelbarer Nachbarschaft, gegenüber im Puy de Pariou mit gewaltigem Krater und zahlreiche weitere in nächster Nähe. Heute kann man sich hier aufhalten, erschauernd bei der Vorstellung, wie es rings umher vor wenigen Jahrtausenden kochte, wirbelte, explodierte. Wird es einmal wieder losgehen und die Erde wieder aufreißen?

Was ist ein menschliches Leben angesichts dieser Gewalten? Jahrmillionen haben sich hier unvorstellbare Kräfte und Mächte ausgetobt. Dort drüben war er zu sehen in 81 Kilometern Entfernung, der gewaltigste Vulkan Europas, der Plomb du Cantal, noch immer 1855 Meter hoch, einst mag er 2500 Meter aufgeragt haben. 80 Kilometer erstrecken sich seine gewaltigen "Wurzeln" auf 2500 Quadratkilometer Fläche. Hat eine Entscheidung eines einzelnen Menschen unter Milliarden irgendeine Bedeutung überhaupt gegenüber diesen Megakräften? Was ist das Leben eines Bakteriums gegenüber dem "All"?

Und doch liebt dich Gott... Welch' ein wunderbarer Gedanke, welch' ein faszinierender Traum, aus dem man nicht geweckt werden möchte. Und doch - ich bin hier, lebe und erlebe - und die Mächte und die

Gewalten zerstören mich nicht. Ich bin fähig, das Große dieser Landschaft zu fühlen, sowenig mein Ich im Vergleich auch ausmacht. Er kommt von dir, mein Gott, dieser Traum meines Daseins. Ich habe nur diesen Traum. Ich lebe nur in dieser Dimension. Was ist, was da lebt? Die Gedanken, sind es nur tobende Wirbel eines Gehirns, ausgelöst durch die Ströme in den Nerven, bewirkt durch Abermillionen Sinneszellen? Sind die Gedanken lediglich Zufallsverknüpfungen und -schaltungen, ausgelöst durch eine Art Vulkanismus der mich bestimmenden Ionen und Atome? Ist es ein

Trugbild, die Vorstellung wie auch die erlebte Wirklichkeit? Nein, ich lebe und erlebe. Ich erträume die Welt. Und einer schenkt mir diese Träume. Songlines, walk about...

Heimwärts

Ausgedehnte mykologische Begehungen folgten in Digoin am Loire-Ufer in Brückennähe eingangs der Stadt. Psathyrellen, keine *Pezizales* wurden entdeckt. Im Schwemmsand breitete sich auch hier wie an den heimischen Ufern der Sieg dieser fremde Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*?) aus.

Der "Kessel am Ende der Welt" - Cirque du Bout du Monde

Erneut wurde diese faszinierende Kalkschlucht unweit von Beaune bei Nolay aufgesucht. Beim ersten Besuch wuchs am Bachufer nahe dem "Weltenende" - eine Quelle, die aus einer Kalkwand ausbricht - *Discina perlata*. Diesesmal wurde die Einfahrt von Bel Air aus gewählt, wo sich die Schlucht allmählich einschneidet. Im Kalkschutt der Steilböschungen sammelte sich viel Laub und Ästchen von darüber stehenden Bäumen. Fallaub von Eiche, Hainbuche und Linde wurde notiert aus der Umgebung eines Ästchens, das von einem herrlichen Apothecium des Leuchtenden Prachtbecherlings bewachsen war. Im Labor stellte sich auch prompt die lindenbewohnende *Sarcoscypha jurana* heraus. Die Wanderung im Talschluß selbst war wiederum ein Erlebnis, allerdings ohne weitere Funde trotz intensiver Suche.

Montagne de Beaune

Die Berge von Beaune - zuerst in einem goldenen Herbst der Côte d'or gesehen mit unglaublichem Reichtum an Basidiomyceten, darunter *Chalciporus pseudorubinus* - wurden auf etlichen Frühjahrsreisen in den Süden immer wieder besucht. Der Trimmich-Pfad verfehlte auch in diesem Jahr seine magische Anziehungskraft nicht. Die letzte große Pilzwanderung erfolgte hier. Genauer als früher wurde die Begleitflora aufgenommen. Ansonsten gab es wiederum nichts anderes, als den Kiefernzapfen-Rübling.

Die Schlammnacht bei Bethonvilliers

Das Erlebnis "Natur pur" war großartig, die Impressionen gewaltig. Mehr war nicht mehr zu verkraften, die Trennung von den meinen wurde immer stärker spürbar. Mit den näherrückenden heimatischen Gefilden kam auch die Kälte und vor allem der anhaltende Regen wieder zurück. Es muß wohl bereits große Müdigkeit eine Rolle gespielt haben, als bei einer Wende auf abgelegenen Waldweg ein grasig bewachsener Morast falsch eingeschätzt wurde. Arche 2 versank gänzlich mit den Vorderrädern im Schlamm. Alle Ausgrabungsversuche in der Nacht bei Regen nützten nichts. Beim ersten Morgengrauen gings zu Fuß in das nächste Dorf. Nach einigem Hin- und Her war ein Fahrer mit Allrad-Geländewagen gefunden und bereit, die Arche 2 zu "bergen". Die Rettungsaktion gelang. Nach 3194 km endete die Fahrt.

Untersuchte Kollektionen

1924. *Geopora arenicola* var. *arenosa*

F, Deviation/Umgehung RN7: Le Péage de Rousson, D51 nach Salaise-s-Sanne, 19.3.1994, breites Geröll-/Schotterfeld am Rhône-Ufer schütter bewachsen mit Pappel, Weide, Immortelle, Gras, Moos, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1924/Alkohol).

1925. *Pilaira anomala*

F, vor Montélimar, schmutzige, ölverseuchte Abstellfläche vor hoher Macchia, Kaninchenlosung bei Wasserlache, 19.3.1994, leg./det. J.H. Anmerkung: Nur diverse *Phycomycetes*, keine *Pezizales* bei 8-wöchiger Kultur.

1926. ? *Omphalina rustica*

F, ca. 40km vor Nîmes, N7, 19.3.1994, feuchter Macchia-Rand, leg./det. J.H. (Fung J.H. /Alkohol). Nicht weiter untersucht.

1927. *Morchella esculenta* var. *rotunda*

F, Grotte de la Baume bei Pont du Gard, 19.3.1994, Uferbereich des Gardon bei Air de Baume (Privatstr.), Wegrand, abgestochene, nackte Lehmaböschung, durchzogen vom Wurzelwerk von *Quercus ilex*, diverse Kräuter, Sträucher, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1927/Alkohol).

1928. *Peziza phyllogena* (= *badioconfusa*)

F, Grotte de la Baume bei Pont du Gard, 19.3.1994, Uferbereich des Gardon bei Air de Baume (Privatstr.), Wegrand,

abgestochene, nackte Lehmaböschung, durchzogen vom Wurzelwerk von *Quercus ilex*, diverse Kräuter, Sträucher, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1928/Alkohol).

1929. *Cheilymenia spec.*

F, Grotte de la Baume bei Pont du Gard, 19.3.1994, Uferbereich des Gardon bei Air de Baume (Privatstr.), auf aligem sonst nacktem lehmigem Schwemmsand am Wegrand in Ufernähe, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1929/Alkohol). Anmerkung: Reifende Apothecien in Kultur von Milben gefressen. Keine Sporenreife. Zahlreiche Lupen- und Mikrodias, Mikrotomschnitte von unreifen Apothecien.

1930. *Sarcoscypha coccinea*

F, Grotte de la Baume bei Pont du Gard, 19.3.1994, Uferbereich des Gardon bei Air de Baume (Privatstr.), Ufernähe: Pappeln, Weide, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1930/Alkohol).

1931. *Peziza phyllogena* (= *badioconfusa*)

F, zwischen Argillier und Vers (D603, dann D3B), 20.3.1994, Macchia-Rand, Steineichen-Saum einer Kalkterrasse (vor Schafswede oder Ölbaumhain oder aufgegebenem Park bei Anwesen), mit Buchs und Wacholder, *Barlia robertiana* (häufig), *Ophris bombyliflora*, leg./det. J.H. (Fung J.H. /Alkohol).

1932. *Astraeus hygrometricus*

F, zwischen Argillier und Vers (D603, dann D3B), 20.3.1994, vorjährige Reste (sehr häufig), Macchia-Rand, Steineichen-Saum einer Kalkterrasse (vor Schafswede oder Ölbaumhain oder aufgegebenem Park bei Anwesen), mit Buchs und Wacholder, *Barlia robertiana* (häufig), *Ophris bombyliflora*, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1932/Alkohol).

1933. *Helvella acetabulum* (nov. forma?)

F, zwischen Argillier und Vers (D603, dann D3B), 20.3.1994, Macchia-Rand, Steineichen-Saum einer Kalkterrasse (vor Schafswede oder Ölbaumhain oder aufgegebenem Park bei Anwesen), mit Buchs und Wacholder, *Barlia robertiana* (häufig), *Ophris bombyliflora*, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1933/Alkohol). Anmerkung: tief eingesenkte, vorbrechende, eigenständige Form, an Ort und Stelle verbreitet.

1934. ? (*Pezizales*; in Arbeit)

F, Pont St. Nicolas, 20.3.1994, sandig-feuchter Uferweg entlang des Gardons, nackte Wegböschung aus Schwemmsand überstanden mit hohem Buchsbaum, entfernt: Esche, Schilf, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1934/Alkohol).

1935. *Peziza* cf. *ampelina*

F, Monts de la Lune, Lac de la Raviège, 22.3.1994, ca. 600 mNN, Weg zum See, mit Granitplatt geschottert, bemooster Rand, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1935/Lösungsmittel; nicht gut konserviert, verworfen).

1936. *Mirula gracilis*

F, Monts de la Lune, Lac de la Raviège, 22.3.1994, ca. 600 mNN, lehmiger Weg zum See, Umgebung: Stieleichenwald (*Quercus robur*) unterstanden mit *Ilex aquifolium*, auf Eichenblättern (Fallaub) in einer Wasserrinne, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1936/Lösungsmittel/Alkohol; nicht gut konserviert, Sporenmessung positiv).

1938. *Bovista spec.*

F, Massif central, 15 km vor St. Affrique (D999, aus Richtung St. Pierre 2km vor Moulin neuf), 22.3.1994, ca. 400 mNN, vorjährig, Immortellen/Moos/Flechten-Steppe auf rotem Schiefer, bzw. roten Sanden, leg. J.H. (Fung J.H. 1938/Alkohol; nicht untersucht). Anmerkung: *Coprinus atramentarius* bei einer Heckengesellschaft in Erdspalten (siehe Notizbuch).

1939. *Auriscalpium vulgare*

F, Causse Noir (bei Millau), von Trèves über Gorges du Trevezel nach Villemange, 23.3.1994, ca. 1060 mNN, Bergkiefernsecke (*Pinus mugo*) vor Plateauhöhe, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1939/Alkohol).

1940. *Strobilurus tenacellus*

F, Causse Noir (bei Millau), von Trèves über Gorges du Trevezel nach Villemange, 23.3.1994, ca. 1060 mNN, Bergkiefernsecke (*Pinus mugo*) vor Plateauhöhe, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1940/Alkohol). Anmerkung: Cheilo- und Pleurozystiden zugespitzt; Cheilozystiden ca. 1/3 mit schwächeren bis deutlichen Kristallen. -

1941. *Strobilurus tenacellus*

F, Auvergne, Parc régional volcans bei Frontfreide, Chaîne des Puys, Puy de la Vache, 24.3.1994, Schwarzkiefernwald (*Pinus nigra*) auf Lava/Bims, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1941). Anmerkung: Zystiden wie 1940.

1942. *Dumontinia* (= *Sclerotinia*) *tuberosa*

F, Auvergne, Parc régional volcans bei Frontfreide, Chaîne des Puys, Puy de la Vache, 24.3.1994, Mischwald (Birke, Hasel, Kiefer) mit Buschwindröschen auf humöser Erde über Lava/Bims, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1942).

1943. *Psathyrella spec.*

F, vor Digoin, Loire-Ufer 1 (unter der Brücke entlang), 25.3.1994, Wegrand mit Gras vor Weißdorn-Hecken, Brennesseln, leg./det. J.H. (Fung J.H. 1943). Nicht untersucht.

1944. *Psathyrella spec.*

F, vor Digoin, Loire-Ufer (unter der Brücke entlang), 25.3.1994, Schwemmsandfläche mit *Reynoutria* cf. *japonica* (Japanischer Staudenknöterich), leg./det. J.H. (Fung J.H. 1944). Nicht untersucht.

1945. *Sarcoscypha jurana*

F, Burgund, von Bel Air (N7) nach Vauchignon (bei Nolay), Einfahrt in den Cirque du Bout du Monde (Kalkschlucht), 25.3.1994, auf einem verrottendem Ästchen am Boden der Schlucht mit Fallaub (gefunden: Laub von Eiche, Hainbuche, Linde, vermutlich Lindenholz), leg./det. J.H. (Fung J.H. 1945).

1946. *Strobilurus tenacellus*

F, Burgund, Montagne de Beaune, 25.3.1994, aus Kiefernzapfen wachsend, Mischwald (*Pinus nigra*, Lärche, Ahorn, Hainbuche, Buchs, Efeu..., weitere Auflistungen der Flora siehe Notizbuch) auf Kalkgestein, leg./det. J.H. (Fung J.H. /Alkohol). Anmerkung: Zystiden wie 1940. Cheilozystiden zugespitzt. jedoch überwiegend mit kleinen bis mittleren, selten mächtigen Kristallschöpfen; Pleurozystiden zugespitzt oder schwach schmalkopfig, fast alle mit mächtigen Kristallen.

Literatur

- BRINKMANN, R. Abriß der Geologie. Begründet durch E. Kayser. Bd. 1. 1961, Stuttgart.
 FAUX, A. Voyage à travers la France. la Haute-Loire. 1975, Colmar-Ingersheim.
 GRAVELINE, F. & DEBAISIEUX, F. Les Volcans d'Auvergne et du Velay. Solar 1984.
 LEITMEIER, H. Einführung in die Gesteinskunde. 1950, Wien.
 SCHWARZBACH, M. Berühmte Stätten geologischer Forschung. 1970, Wissenschaftl. Verlagsges. mbH. Stuttgart.
 WAGNER, J. & EGGERS, W. Harms Erdkunde. Bd. VII Allgemeine Erdkunde (Physische Geographie). 1953, Frankfurt ua.

J. Häffner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rheinland-Pfälzisches PilzJournal](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [4_1994](#)

Autor(en)/Author(s): Häffner Jürgen

Artikel/Article: [Eine mykologische Frühjahrsreise durch Frankreich vom 18. bis 26. 3. 1994 61-75](#)